

Für eilige Leser

am Dienstag morgen.

Eine große Sprengung nördlich der Straße Pa Bassé — Detonate hatte vollen Erfolg, ebenso ein sich anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall.

An der beharrenden Front sehen die Russen im Raume von Toporony alles daran, die österreichisch-ungarischen Linien zu sprengen; alle Durchbruchversuche scheiterten, 850 Mann wurden gefangen genommen.

An der Sereth-Mündung, an der unteren Strypa, am Kormon-Pache und am Styr wurden vereinzelte russische Vorstöße abgewiesen.

Bei Kofkovic wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Nordufer der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt.

Die in Saloniki von den Franzosen festgenommene Generaloffizier unseres Vierbundes sind nach Masta gebracht worden.

Die Posten hat durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft gegen die Verhaftung des türkischen Konsuls in Saloniki Verwahrung eingeleitet.

Bei Samis in Persien wurden die Russen nach einer türkischen Meldung bei einem Kampfe mit freiwilligen Eingeborenen-Kriegern geschlagen.

Vord Ritzener, der noch durch die politische Krise in England festgehalten wird, wird nach einer Londoner Meldung demnächst nach Ägypten abreisen.

König Friedrich August sandte zum Jahreswechsel seinen Truppen seinen herzlichsten und kameradschaftlichen Gruß.

Wetteranfrage der amtl. l. d. d. Wetterwarte: Mein trübe, zu warm, zeitweise Niederschläge.

wahrscheinlicher Weise erfährt, von unerwartet gutem Erfolge begleitet gewesen und traf hauptsächlich das französische Lager im Nordwesten der Stadt, wo Mannschaftezeit bei Zelt steht und wo auch große Pferdeherden verammelt waren. Der Angriff kam den dort lagernden Truppen völlig unerwartet. In Saloniki brühten sich die französischen Krieger damit, daß sie mit ihren doppelmotorischen Maschinen weite Märsche ins Feindesland unternehmen könnten, daß es aber für die deutschen Maschinen ungeeignet sei, eine so weite und gefährliche Strecke zu passieren. Der Angriff hat um so größere Verärgerung hervorgerufen, als er bis in die unmittelbare Nähe der Stadt getragen wurde. Man fürchtet für die im Hafen liegenden großen Dampfer, die daher aufgehört haben, bei Nacht auszuladen. Der Hafen liegt jetzt völlig im Dunkeln, während bisher gerade die Nacht zum Abtransport namentlich des Materials abwartet wurde. Die Entente hat wohl erwartet, daß ein solcher Angriff auch aus dem Grunde unterlassen werden würde, weil man glaubte, durch mögliche Annäherung der wichtigsten Docks an die Lager der Griechen die Märsche abzuhalten. In der Tat sind denn auch die deutschen Bomben nicht weit von den griechischen Lagern abwärts, eben dort, wo sie sollten, zum griechischen Lager der Engländer und Franzosen. Die Märsche und Vorstöße der deutschen Märsche, deren Mühseligkeit man bewundert hat, die Griechen überrascht und man hat sich damit begnügt, den maßgebenden deutschen Zielen die genaue Lage der griechischen Truppen mitzuteilen, damit auch in Zukunft mögliche Zwischenfälle vermieden werden. Die Selbstverständlichkeit, mit der man in Griechenland im übrigen den deutschen Luftangriff als berechtigt hingenommen hat, wird der Entente zum erkennen handgreiflich bewiesen haben, daß die griechische Neutralität nach beiden Seiten eindeutig ausgelegt werden muß. Es sind ferner Nachrichten eingelaufen, daß die Untertanen der verbündeten Mittelmächte jetzt in Scharen Saloniki verlassen. Da sie aber über Antiochia nicht mehr eintreffen, nimmt man an, daß sie nach Westgriechenland geflüchtet sind. Die Drahtverbindungen mit Saloniki sind abermals unterbrochen. Der Tag der Abrechnung rückt heran.

Einberufung der griechischen Kammer.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Nach Zeitungsmeldungen soll die Einberufung der Kammer beschleunigt werden und zum 17. Januar erfolgen. Ferner deuten die Blätter die bevorstehende Verkündung des Sandrechts an. (W. T. B.)

Griechenland für alle Möglichkeiten gerüstet.

b. Nach einer Meldung des Voner „Progrès“ aus Athen protektierte die griechische Regierung bei der französischen Intervention gegen die Besetzung der Insel Chalkidiki. Im griechischen Ministerrat herrschte eine optimistische Stimmung. Der Kriegsminister gab bekannt, daß die griechische Armee längs der Linie Florina-Beri-Saloniki vorteilhafte Stellungen besetzt habe und daß die Truppen bereit sind, allen Möglichkeiten die Stirn zu bieten.

Der König von Serbien in Saloniki.

Der König von Serbien befindet sich, wie Reuter meldet, auf dem Wege nach Saloniki. (W. T. B.)

Nach einer späteren Meldung ist König Peter von Serbien Sonntag nacht an Bord eines Torpedojägers in Saloniki angekommen. Er verblieb an Bord, wo er von General Sarrail und den griechischen Behörden besucht wurde.

Die Reuter noch aus Saloniki meldet, erluchte König Peter von Serbien, die Truppen, die zu seinem Empfange bereitgestellt waren, zurückzuziehen, da er nicht die Absicht habe, zu landen. Man glaubt, daß er einen offiziellen Empfang vermeiden wollte. (W. T. B.)

Der Privatkorrespondent des W. T. B. meldet noch: Es verlautet, daß König Peter sich von Saloniki nach Athen begeben wird, um König Konstantin zu besuchen. König Peter ist in Saloniki zunächst nicht an Land gegangen. Er empfing an Bord den Befehl der Generale Sarrail und Mahon, sowie des griechischen Generals Vlachopoulos. (W. T. B.)

Englische und französische Militär gegen Bulgaren.

(Bulgar. Telegraph-Agentur.) Nach eingegangenen Berichten versuchen die Engländer und Franzosen, die jungen Bulgaren, die in Saloniki Zuflucht gesucht hatten und nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren konnten, mit Gewalt bei ihren eigenen Truppen einzukleinen. Die bulgarische Regierung wird hiergegen Einspruch erheben. (W. T. B.)

Nadolawow über die Lage.

(Bulgarische Telegraph-Agentur.) In der Sobranie erklärte im Laufe der Beratung des Budgetprovisoriums für die ersten sechs Monate des Jahres 1916 der Ministerpräsident Nadolawow: Die Regierung übernimmt die volle Verantwortung für die Maßnahmen, die für die Ausfuhr von Getreide zu unseren Verbündeten und unseren Freunden getroffen worden sind. Es ist nur zu bedauern, daß man infolge der Anwesenheit der Engländer und Franzosen in Saloniki nur 60 Waggons auf der Linie Saloniki-Odrin nach Griechenland schicken konnte, während die Regierung 1000 Waggons Griechenland versprochen hatte. Die Regierung ist jederzeit bereit, dieses Versprechen zu erfüllen. Statt den Transport dieser Lebensmittel zu erleichtern, haben die Engländer und Franzosen ihm Schwierigkeiten bereitet. Die Verhaftung des Konsuls in Saloniki ist eine Maßnahme, die durch das Erscheinen deutscher Flugzeuge über dem englisch-französischen Lager angeblich begründet wird. Wir haben wegen dieser Gewalttätigkeit Einspruch erhoben und verlangt, daß Griechenland von seinen Hoheitsrechten Gebrauch mache. Denn unsere Konsuln sind nicht bei den Engländern und Franzosen, sondern bei der Regierung von Griechenland be-

glaubig. Die Engländer und Franzosen werden erst jetzt gewahr, daß sie sich im Kriege mit uns befinden. (W. T. B.)

Vertagung von Kammer und Senat in Rumänien.

Kammer und Senat in Rumänien haben sich bis zum Februar vertagt. (W. T. B.)

Der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien.

1. „Daily News“ veröffentlicht eine Wiener Meldung, nach der die Oesterreicher sich Skutari auf Schußweite genähert haben.

Zur Vertagung der „Persia“.

Wie amtlich gemeldet wird, sind 158 Ueberlebende der „Persia“ in Alexandria angekommen, darunter, wie man glaubt, 60 Fahrgäste. (W. T. B.)

Die „Daily News“ meldet, bestanden sich unter den Ueberlebenden der „Persia“ 49 Fahrgäste, darunter 17 Frauen, 33 Mann der weißen Besatzung und 50 Passagiere. Eine andere Meldung besagt, daß der amerikanische Konsul in Aden vermisst wird. (W. T. B.)

Die Friedensbedingungen der französischen Sozialisten.

b. Der Pariser Sozialisten-Kongress hat in seinem Beschlusstrat (wie bereits gemeldet) nicht, wie es in früheren Beschlüssen der französischen Sozialisten geschah, ohne weiteres die Wiederrangliederung von Elsaß-Lothringen gefordert, sondern sie von einem Plebiszit abhängig machen wollen. Das sollte zwar ein Plebiszit nach der Eroberung, während französische Truppen im Lande stehen würden, sein — und die Geschichte Frankreichs lehrt ja, wie man selbst ohne Kriegszustand Plebiszite leitet. Dennoch bekämpfen, wie der „Vosk. Na.“ aus Genf gemeldet wird, „Temps“, „Régard“, „Vivre Parole“, „Petit Parisien“ usw. bestig diesen Rückfall der Sozialisten zu Ansichten, wie sie ehemals von denen bekannt wurden, die sich nicht offen als Anhänger der Revanche bekennen wollten. Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen soll selbstverständlich niemals gegenüber Frankreich gelten dürfen; Grundzüge sind gut für die anderen.

Beschreibung von Nancy.

b. Einer Pariser Meldung des Voner „Progrès“ zufolge wurde Nancy nebst Umgebung am Neujahrstage von weittragender deutscher Artillerie unter Feuer genommen. Die Beschreibung hat, nach den in Genf vorliegenden Berichten, neun Tote und 57 Schwerverwundete als Opfer gefordert.

Ein französischer General schwer verwundet.

b. Wie der Pariser „Temps“ meldet, wurde der ehemalige französische Militärattaché in Berlin, Divisionsgeneral Serret, bei den letzten Kämpfen am Hartmannswaldkopf schwer verwundet. Es mußte ihm ein Bein amputiert werden.

Eine französisch-englische Luftoffensive.

„Petit Parisien“ erfährt von zuverlässiger Stelle, daß man sich zurzeit bemühe, ein einheitliches Kommando in der Luftoffensive herbeizuführen, wie es von den Sachverständigen des Kriegsluftfahrtwesens gefordert werde. Der englische Sachverständige Desbriès sei in besonderer Sendung in Paris eingetroffen, um den französischen Behörden einige seiner Gesichtspunkte über das Zusammenwirken der Engländer und der Franzosen auszuhandeln, denn er meine, daß man in 18 Kriegsmo-naten genug Anhaltspunkte habe, um einen Plan für die Offensive in der Luft auf ebenso zuverlässigen Unterlagen aufzubauen, wie für die Land- und See-Operationen. (W. T. B.)

Französische Verluste in Marokko.

Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Marokko ist die Taza-Kolonie angeblich wegen der Unbilligen der Winternach nach der Garnison Abdel-Malek zurückgezogen. Sie soll starke Verluste erlitten und einige Dörfer verloren haben. (W. T. B.)

Zur Dienstpflichtfrage in England.

meint „Daily Chronicle“, die Gesetzesvorlage werde bestimmen, daß 600 000 Vedige, die sich nicht gemeldet haben, namentlich aufgerufen werden sollen, um die Gründe anzugeben, dereinsten sie sich dem Dienste entzogen haben. Wer sich dann einschreiben läßt, wird ohne Unterbrechung den anderen Freiwilligen gleichgestellt. Es handelt sich nicht so sehr um 600 000 Ungemeldete, wovon 60 Prozent körperlich unverwendbar oder unentbehrlich sind, sondern hauptsächlich darum, daß man laut Asquiths Versprechen die Verfeinerungen nicht einzeln kann, solange diensttaugliche Vedige noch frei sind. Die „Nation“ bekämpft die Dienstpflichtpläne und sagt: Einerseits ist das Heer genügend kräftig, um etwaige Lücken auszufüllen, andererseits kann eine neue einzuhebende Menschenmenge in so kurzer Zeit und bei dem Mangel wohlgeübter Offiziere und Unteroffiziere nur ein Haufen, niemals ein Heer werden. Zwar könnte man tüchtige Offiziere dem bereits existierenden Heere entnehmen, aber dieses würde dadurch nur geschwächt, und es ist fraglich, was gefährlicher wäre: ein schlechteres oder ein kleineres Heer. Der Verrat, den Lord George und Henderson am Liberalismus verübten, wird eine Schwächung der Regierung und den Verlust ihrer moralischen Kraft veranlassen und eine völlige Umbildung der Parteien herbeiführen.

Die englischen Gewerkschaften und die Wehrpflicht.

Nach Londoner Meldungen hat die Vorbesprechung der Trade Unions eine große Mehrheit gegen die Regierungsvorlage über die allgemeine Wehrpflicht er-gaben.

Ein neues englisches Handelsamt.

(Reuter.) Das britische Auswärtige Amt erhält eine neue Abteilung mit dem Namen Foreign Trade Department. Ihre Aufgabe wird sein, das neue Gesetz durchzuführen, wodurch verhindert werden soll, daß britische Privatpersonen oder Gesellschaften mit feindlichen Unter-tanen oder Firmen im neutralen Auslande Handel treiben. (W. T. B.)

„Viscount French of Ipswich.“

Wie die „Times“ erfährt, wird Feldmarschall French, der den Titel Viscount erhielt, das Prädikat „von Ipswich“ annehmen. (W. T. B.)

Die Einberufung der Derby-Rekruten.

Die „Sunday-Times“ berichtet, daß am 1. Februar vier weitere Gruppen von Derby-Rekruten einberufen werden sollen im Alter von 25 bis 27 Jahren. (W. T. B.)

Die britischen Verluste im Dezember.

„Daily Telegraph“ gibt die Gesamtverluste der britischen Truppen für den Monat Dezember mit 884 Offizieren und 13 686 Mann an. — Die letzte englische Verlustliste enthält die Namen von 26 Offizieren und 301 Mann. (W. T. B.)

Die Arbeiterfrage in England.

(Reuter.) Am Sonntag abend wurde in London der offizielle Bericht über den Empfang der Deputation der Amalgamated Society of Engineers durch Asquith und Lord George am 31. Dezember veröffentlicht, wobei Asquith den Gesetzentwurf zur Anwendung des Munitionsgesetzes besprach. Asquith trachtete, die Deputation von der absoluten Notwendigkeit einer weitergehenden Zusammenarbeit der gekerkerten mit ungekernten und halbgelernten Arbeitern zu überzeugen, damit die Regierung genügend Munition herstellen könne, und nicht gezwungen werde, große Mengen Munition im Auslande zu kaufen, was die größten finanziellen Nachteile mit sich brächte. Asquith erklärte weiter, daß die Regierung bereit sei, in diese neue Gesetzesvorlage einige Be-

stimmungen über Wohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen aufzunehmen, wenn der Verband alles, was nötig sei, tun wolle, damit das abgeschlossene Uebereinkommen durchgeführt werde. Die Deputation nahm eine Entschliessung an, worin im Namen des Verbandes der Borklaut der Regierungserklärung angenommen und versprochen wird, energisch bei der Durchführung mitzuarbeiten. (W. T. B.)

Die russischen Angriffe an der Strypa.

1. Von der Strypafront wird gemeldet: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die an verschiedenen Stellen erfolgten Angriffe der Russen, die bisher erfolglos verlaufen sind, Teile einer Kriegsoffensive sind. Unsere Aufklärungstruppen haben schon vor ein paar Tagen gemeldet, daß die Russen neue Verstärkungen, darunter Rekruten, an die Front bringen. Die Rekruten kamen meist ohne Waffen an. Es war also für unsere Truppen keine Ueberraschung, als die Russen die Artillerieangriffe begannen. Werden die Russen jetzt eine allgemeine Offensive beginnen, so würde sich für sie die vorjährige Karpathenschlacht wiederholen. Die Witterung war während der Feiertage sehr milde, es herrschten Tauwetter und Regen. Während aber unsere Truppen in gut ausgebauten Stellungen allen sanitären Schutz genossen, ist die Lage der Russen viel schlechter und das Wetter übt auf sie eine ungünstige Wirkung aus.

Die russischen Märschieren in Öpreuchen.

Auf dem Boden eines Hauses in Rowno wurde dieser Tage unter altem Padmaterial ein Bild ohne Rahmen gefunden, das aus der Offiziers-Zeichenschule des Infanterieregiments Nr. 44 in Golda stammt. Es stellt eine Szene aus der Schlacht bei Amiens vom 17. November 1870 dar. Das Bild ist offenbar von den Russen nach Rowno verschleppt worden, ebenso wie viele andere Kunst- und Wertgegenstände, die unsere Truppen schon früher im Gepäck russischer Offiziere oder in Beutebeständen wiedergefunden haben. (W. T. B.)

Eine Volkshilfe des russischen Kriegsministers.

Der Petersburger Vertreter der Londoner „Times“ übermittelte eine Volkshilfe des Kriegsministers Polwanow des Inhalts, er freue sich, die Anregung zum Besuche der russischen Militärmission in England gegeben zu haben, der zu einer engeren Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Fortsetzung des Krieges beigetragen habe. Auf die Offiziere hätten ihre Gespräche mit Lord George und Ritzener großen Eindruck gemacht. Er habe das Vertrauen, daß die Kriegslage sich im Jahre 1916 durch ein engeres Zusammengehen Russlands mit England wesentlich bessern werde. (W. T. B.)

Englisches Geld für Rußland.

b. Wie kürzlich gemeldet, hatte die englische Regierung den russischen Anleihebeständen in London jede Unterstützung verweigert, so daß der russische Finanzminister Bark es mit dem englischen Vorschlag einer inneren russischen Anleihe verwarf, die den bekannten künftigen Ausgängen nach. Daher ist es sehr überraschend, daß England jetzt plötzlich in fast aufdringlicher Weise in Petersburg eine Anleihe in der früher gewünschten Höhe anbietet. Dieser plötzliche Umschwung ist, wie aus London verlautet, auf Besprechungen wegen russischer Genztaufhebung zum Abschluß eines Sonderfriedens zurückzuführen. Die Verhandlungen haben das vorbereitende Stadium bereits überschritten. Unbestimmt ist noch, ob der englische Finanzsekretär nach Petersburg oder Bark nach London kommt.

Russische Stimmungen.

b. Der russische Minister des Innern, Chwoftow, entbot die Herausgeber der großen Petersburger und Moskauer Zeitungen zu sich und sagte ihnen: „Wenn Rußland nicht liegt, verliert es seine Stellung als Kultur-nation. Unsere innere Lage macht mir Sorgen. Moskau gleicht einem Pulverfaß, das jeder Funke zur Explosion bringen kann. Die Unmenge der Resolutionen von allerlei parlamentarischen Klubs und von Städte- und Zemstwo-Verbänden ist für die Regierung keineswegs maßgebend. Die Duma täte am besten, die beschlossene Lösung der gegenwärtigen wichtigen Fragen, a. B. der Volksernährung und dergleichen, wieder dem alten bureaukratischen Apparat zu übergeben.“ Noch deutlicher war die Sprache, die vor einigen Tagen Schingarew und Alexandrow in der Petersburger Stadtverordnetenversammlung führten. Die Veröffentlichung ihrer Reden wurde von der Petersburger Militärsensur verboten. Die Schlusssätze der Alexandrower Rede lauten: „Der Mut unseres Volkes ist gesunken gerade zu der Zeit, wo die größte Anspannung vonnöten ist. Die Begeisterung der ersten Kriegsjahre hat einer tiefen Niedergelassenheit Platz gemacht, die jeden Denker mit Schreden erfüllen muß. Allerdings ist nicht das Volk selbst an diesem Sinken und Erlöschen des Volkes schuld; schuldig ist jene machtvollen und düsteren Kräfte, die nicht vom Willen des Volkes abhängen.“ Während diese ersten Worte aus erntem Munde im Alexander-saal des Petersburger Magistrats erklangen, witterte der bekannte Geistliche Gregor Petrow vor einer vieltausendköpfigen Versammlung in Moskau: „Zeit über einem Jahre bereuen wir nunmehr Deutschland mit Not. Es wird Zeit, das wirkliche Gesicht eines Volkes kennen zu lernen, das nicht durch den wiederholten Militarismus, sondern durch seine vielseitige Reifehaft groß geworden ist, das sich in der Philosophie bis an Kant, in der Musik bis Beethoven, in der Malerei bis Dürer, in der Literatur bis Goethe, in der Technik bis Krupp, in der Politik bis Bismarck erhoben hat.“ Selbst der alte Deutschenfresser Menschikoff schrieb in der „Nowoje Wremja“ unter der Ueberschrift: „Vor dem Gewitter.“ „Der schwere Krieg, der in den zweiten Jahrgang jetzt eingetreten ist und vielleicht mit einem dritten droht, hat die Herzen unseres Volkes ganz bedeutend erwidert, und diese Ermüdung wirkt auf unseren Volksgedanken, diese unsere letzte nationale Festung.“

Die Italiener in Albanien.

b. Der Voner „Nowelliste“ beklagt, daß seit der amtlichen Meldung von der Landung italienischer Truppen in Albanien keinerlei neue Nachrichten über die von dem Landungskorps ausgeführten Operationen vorliegen. Wenn die Italiener keine Anstrengung in nördlicher Richtung gegen die Bosne und Montenegriner durch die nahenden, würden die Serben und Montenegriner durch die vorrückenden Bulgaren, welche bereits die Gipfel der albanischen Gebirge überschritten haben, völlig vom italienischen Landungskorps getrennt werden. — Eine Meldung des Pariser „Temps“ aus Athen besagt, daß die nach Albanien geschickten Abteilungen der serbischen Armee zwischen Elbasan und Tirana von den Albanern angegriffen wurden.

Eine Neujahrsansprache des Königs von Italien.

b. Eine Abordnung der Kammer und des Senats überbrachte dem König eine Neujahrsadresse, in der der fortwährende Opfermut der Nation und des Heeres gefeiert wird, die für Italien und die Zivilisation gegen die barbarische Hinterlist nach neuen, noch ärgeren Schicksalen kämpfen. Der König sagte zu der Abordnung mit ruhiger Bestimmtheit: „Ich werde nur als Sieger nach dem Diktum zurückkehren.“ Auch die Republik San Marino schickte dem König eine Adresse und wünscht darin Italien und dem Vierverbände Sieg. — In der französischen Botschaft hielt Barère einen Neujahrssempfang und äußerte seine Entzückung darüber, daß die Mittelmächte gegen die Zivilisation sogar Ästus Barbarei zu Hilfe rufen. (!)

Das italienische Personal unter Militärgerichtsbarkeit.

(Agenzia Stefani.) In Anbetracht der Notwendigkeit, den Verkehr in den Häfen zu bewerkstelligen, namentlich die Sendung und Entladung von Waren, die im Interesse der nationalen Volkswirtschaft notwendig sind, zu regeln, er-

„Dreißner Nachrichten“ Seite 2 Nr. 3

Stenograf. 4. Januar 1916